



Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Franz Trenz auf sein Ansuchen von Wöttling nach Großblaschitz mit der Diensteszuweisung zu dem Kreisgerichte in Rudolfswerth versetzt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Dr. Julius Borges zum Bezirksgerichtsadjuncten im steierm.-krain. Oberlandesgerichtssprengel ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gymnasialprofessor in Rudolfswerth Anton Derganc zum Bezirkschulinspektor des Schulbezirkes Rudolfswerth ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Demonstrationen gegen das österreichische Konsulat in Venedig.

Anlässlich der bekannten bedauerlichen Vorfälle in Venedig hat der Gemeindevorstand dieser Stadt folgenden Schreiben an den k. und k. österreichisch-ungarischen Generalkonsul gerichtet: „Herr Generalkonsul! Der Gemeindevorstand ist überzeugt, den Bestimmungen der hiesigen Bürgerschaft Ausdruck zu geben, indem er entschieden die Gewaltthatigkeiten verdammt, welche durch einige Individuen am 28. d. M. vor Ihrer Amtswohnung verübt worden sind. Die öffentliche Meinung, welche einstimmig ein solches Betragen mißbilligt, wird damit auch gezeigt haben, daß die hiesige Bürgerschaft in keiner Weise für so beklagenswerthe Vorfälle verantwortlich zu machen ist, und daß man ihr nicht nachsagen darf, sie sei den Gewohnheiten der Urbanität untreu geworden, die ihr eigen sind. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung entgegenzunehmen. Der Syndicus G. B. Giustiniani, Venedig, den 30. Juni 1878.“ Die „Gazz. di Venezia“, welche dieses Schreiben veröffentlicht, fügt hinzu, daß eine große Anzahl von Bürgern der Stadt Venedig dem Herrn Generalkonsul ihre Visittkarten mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Bedauerns über die erwähnten Vorfälle zusendete. Im weiteren äußert sich das genannte Blatt in nachstehender Weise über die pöbelhafte Demonstration:

„Die sträfliche Nachlässigkeit der Behörden ließ am 28. Juni abends ein sehr bedauernswerthes Er-

eignis sich vollziehen, welches den Widerwillen der ganzen Stadt erregte. Eine im Beginne sehr unschuldige Demonstration (da sie nur darauf hünzte, die Ankunft einer Triester Vergnügungspartie zu feiern), ermutigt durch das laissez faire und laissez passer unserer Behörden und durch die Duldung selbst dann noch, als Rufe laut wurden, die in einem zivilisierten Staate nicht geduldet werden sollten und derartige waren, daß sie die guten nachbarlichen Beziehungen zu einer heute befreundeten Macht trüben konnten, artete schließlich so aus, daß sie unter den Fenstern des österreichisch-ungarischen Konsulates fortgesetzt wurde, wo die Fenster zertrümmert, das Wappen herabgerissen und in den nächsten Kanal geworfen wurde. Der Haufen, dessen feindselige Absichten man kannte, hatte Muth genug, mit Geschrei den langen Weg zu durchziehen, welcher vom Marcusplatze nach der Calle Fallier und von dort nach dem Campo S. Vidal führt, ohne daß irgend jemand ihn aufforderte, auseinanderzugehen, und während eine einzige Wache, ein einziger Karabinier am Eingange der engen Gasse, welche zum österreichisch-ungarischen Konsulat führt, genügt hätte, jedes fernere Unheil zu verhüten, ließ man diesen Zugang den Demonstranten frei und mehr als eine Viertelstunde Zeit zur Vollbringung der vandalischen That, welche heute die ganze Stadt einstimmig beklagt.

„Wenn auch heute alle das Ereignis beklagen, so ist es dennoch, ganz abgesehen von den internationalen Beziehungen, welche eine vorübergehende Störung erleiden könnten, sehr schmerzlich, daß es leicht unrichtige Auffassungen bezüglich des Rufes von Anstand und Sitte hervorrufen könnte, welchen sich unsere Bevölkerung in wohlverdienter Weise erworben, und daß es leicht von jenen ausgebeutet werden könne, welche sie auch um jene geringen Vortheile beneiden, die sie aus dem Fremdenzuflusse zieht; schmerzlicher ist aber noch der Gedanke, daß der Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit der Lokalbehörden die Schuld zugeschrieben werden muß. Eine hitzige Jugend, welche sich für jeden edlen Gedanken begeistert und von demselben, ohne die Folgen ihrer Handlungen zu bedenken, hinreißen läßt, gibt es überall, so wie es auch überall Leute gibt, welche derartige Demonstrationen lieben, um im Trüben zu fischen; an den Behörden liegt es jedoch, für die anderen vernünftig zu sein und das Aufwallen der Menge zu unterdrücken, wenn sie auszusprechen droht. Sie haben dies nicht gethan und mithin schwer an ihrer Pflicht gescheit. Nach dem Ereignis begab sich der Präfect zum k. und k. öster-

reichisch-ungarischen Konsul, um sein Bedauern auszusprechen, und während der Nacht wurde auf Veranlassung der Behörde das aus dem Kanale wieder aufgefischte Wappen an seinem Platze aufgemacht. Heute morgens hat auch der Syndicus Giustiniani seine Visittkarte dem Generalkonsul übersendet, um ihm kundzutun, daß die Bevölkerung Venedigs dem beklagenswerthen Ereignisse gänzlich fernstehe.“

In seiner nächsten Nummer schreibt das genannte Blatt unterm 30. Juni über denselben Gegenstand wie folgt: „Wir hören, daß anlässlich der gegen das österreichisch-ungarische Generalkonsulat gemachten Demonstration bereits einige Verhaftungen vorgenommen wurden und daß die öffentliche Sicherheitsbehörde ein Individuum auszuforschen bemüht ist, welches direkt beschuldigt wird, das Wappen herabgerissen zu haben. Wie immer, zwingt uns die Untersuchung des Prozesses zu großer Reserve in der Würdigung der Verantwortlichkeit für das Factum. Da uns jedoch ein Morgenblatt beschuldigt, wir hätten aus Parteilichkeit die Schuld an dem Ereignisse der Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit der Lokalbehörde zugeschrieben, können wir uns nicht enthalten, zu wiederholen, daß eine einzige Wache am Eingange der Calle Fallier die letzten Ausschreitungen der Demonstration verhindert haben würde, daß die Demonstranten, um sich dahin zu begeben, vor dem Kommando der königlichen Carabinieri vorbeiziehen mußten, und daß die Behörden nicht anführen können, sie seien von dem Ereignisse unvermuthet überrascht worden, da die Demonstration vom Platze sich mit dem Geschrei: „Zum Konsulate, zum Konsulate!“ entfernte und die gewöhnlichste elementare und Duzendklugheit es eingeben sollte, auf einem abgekürzten Wege mehrere Wachen zur Befehung der Zugänge zu entsenden, welche zum Konsulate führen, gegen das auf dem Marcusplatze so laute und deutliche Drohungen ausgestoßen wurden.“

Vom Kongress.

Der Kongress hielt am 2. d. M. abermals eine offizielle Sitzung, welche nahezu drei Stunden dauerte. Sämmtliche Bevollmächtigte haben an derselben theilgenommen. Auf der Tagesordnung standen die Fragen der Neutralisierung der Donaumündungen, der Kriegsschädigung, der Grenzen Serbiens und Montenegro's. Was die beiden letzteren betrifft, so wurde die Discussion auf die nächste Sitzung vertagt, da die hierauf bezüglichen Elaborate der unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe tagenden Kommission

Feuilleton.

zur Geschichte der österreichischen Armee.

(Fortsetzung.)

Oesterreich besitzt heutzutage nur drei Branchen von Kavallerie: Dragoner, Husaren und Uhlanen. Die einstigen Chevaulegerregimenter (sieben an der Zahl) wurden mit 1. Jänner 1851 sämmtlich, bis auf eines, in Uhlanenregimenter, die bestanden 12 Kürassierregimenter mit 1. Oktober 1867 in Dragonerregimenter umgestaltet. Die ältesten Regimenter finden wir unter den Dragonern. Das Regiment Nr. 8 wurde bereits als ältester Körper der Armee genannt. Ihm zunächst kamen 1640 die Dragoner des Obersten de la Corona, das heutige galizische Drag.-Reg. Fürst Montenuovo Nr. 10. Es hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Bis 1802 blieb die Truppe ein Dragonerregiment, dann wurden aus den Dragonern Klenau-Chevaulegers, 1851 Uhlanen, erst 1873 wieder Dragoner. Das bis 1873 diese Nummer führende steirische Dragonerregiment wurde in das jetzige Husarenregiment Nr. 15 umgewandelt. Außer diesen beiden hat sich keines der Kavallerieregimenter des dreißigjährigen Krieges bis auf unsere Tage erhalten. Mit Ende der Feldzüge entließen die Inhaber gewöhnlich ihre Truppen, ein neuer Feldzug brachte wieder neue Regimenter.

Auf das Jahr 1655 führt das heutige böhmische Drag.-Reg. Braunschweig Nr. 7 seinen Ursprung zurück. Es entstand als Baron Garnier-Kürassierregiment und blieb Kürassierregiment bis zum Jahre 1867, das die Kürasse in der k. k. Armee abschaffte. Im Jahre 1672 wurden die Kürassiere des berühmten

Grafen Saraffa errichtet, das heutige böhmische Drag.-Reg. Graf Festetics Nr. 2 (bis 1877 Wrangel-Dragoner), dann die Kürassiere des FML. Baron Harant, jetzt Drag.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 4. Das Regiment führte von 1848 bis 1875 den Namen Kaiser Ferdinand und war ebenso wie Nr. 2 bis 1867 Dragonerregiment. 1682 entstanden die heutigen Dragonerregimenter Nr. 9 und 13. Das erstere galizische Regiment (jetzt Baron Piret) wurde als Kürassierregiment Sachsen-Lauenburg errichtet, wurde 1779 Dragoner-, 1860 wieder Kürassier-, 1867 Dragonerregiment. Das böhmische Drag.-Reg. Nr. 13 Prinz Eugen von Savoyen führt seinen Namen seit 1683 für immerwährende Zeiten. Als wallonische Truppe hat es unter den Augen und unter Führung des Prinzen Eugen seine ersten Vorbeeren gepflückt und blieb stets Dragonerregiment. Von 1860 bis 1867 bestanden nur die beiden Dragonerregimenter Savoyen und Windischgrätz unter den Nummern 1 und 2, ihre Uniformfarbe war dunkelgrün, 1867 wurden sie den in Dragoner umgewandelten Kürassieren als 13. und 14. Regiment beigelegt. Sechs Jahre jünger als Savoyen-Dragoner sind Kaiser-Dragoner Nr. 11, 1688 als Drag.-Reg. Heißler errichtet, blieb es Drag.-Reg. bis 1860, dann war es bis 1867 Kürassierregiment. — 1701 entstanden Hessen-Darmstadt-Kürassiere, jetzt Drag.-Reg. Prinz Alexander von Hessen Nr. 6, — 1721 Mendoza-Kürassiere, jetzt Drag.-Reg. Kaiser Nikolaus I. Nr. 5 (führt seinen Namen für immerwährende Zeiten).

Das Jahr 1725 ist das Entstehungsjahr eines der populärsten und bewährtesten Kavallerieregimenter der k. k. Armee, der Windischgrätz-Dragoner. Als 1725 Flandern an Oesterreich fiel, kamen zwei der gefürchtetsten Wallonenregimenter der spanischen Armee,

Westerloo und Tengerloo de Ligne, unter die österreichische Fahne, wo sie in ein Regiment vereinigt wurden; das neue k. k. Dragonerregiment behielt bis 1732 den Namen Westerloo, dann hieß es Prinz Ferdinand de Ligne — es war das heutige Dragonerregiment Nr. 14. In der Schlacht bei Kolin am 18. Juni 1757 begründeten die braven Wallonen den dauernden Ruhm ihres Regiments. Der Erfolg des Tages hing größtentheils von der Sprengung eines eisenfesten preussischen Quarrées ab, an dem alle Angriffe zurückgeprallt waren. Da erbot sich der Oberst des Regiments de Ligne zur Attaque. „Was wollen Sie mit diesen bartlosen Jungen ausrichten?“ frug Marschall Daun mit einem Seitenblick auf die fast durchaus neu geworbene junge Mannschaft des Regiments, endlich aber gestattete er die Attaque, welche glänzend ausfiel, das Quarrée war gesprengt. Zum Andenken an diesen Tag erhielt das Regiment das Privilegium, daß vom Obersten bis zum Gemeinen darin kein Schnurrbart getragen werden dürfe. Als 1869 dem Heere die Bartfreiheit gewährt wurde, fiel dies Privilegium, wurde aber 1875 wieder erneuert.

Die Windischgrätz-Dragoner sind das einzige österreichische Kavallerieregiment, das ausnahmsweise noch eine Standarte führt, geziert mit kostbaren Erinnerungs- und Ehrenzeichen. Nach der Schlacht bei Kolin sandte Maria Theresia dem Regimente vier Standarten mit reichen Stickereien und mit auf die glänzenden Thaten der Truppe bezüglichen Inschriften. Eine derselben lautete: „Qui s'y frotte, s'y pique“ (Wer sich daran reibt, der schießt sich), eine andere mit Bezug auf den Angriff gegen die preussischen Gardes du Corps: „Ah, qu'il n'en a tels d'avantage“ (Ach, warum sind ihrer nicht mehr!) In dem belgischen Revolutionskriege (1789 und 1790) erfocht das Regiment, das damals

aus formalen Gründen an die Kommission zurückgeleitet wurden, doch verlautet, daß die Differenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezüglich Pirats bereits entschieden ist, und zwar im Sinne Oesterreichs, welches diese Stadt mit samt dem gleichnamigen Bezirke Serbien zugeschlagen wünscht. Die Montenegro auf der Bojana zugestandene freie Schifffahrt soll sich bis an das Meer erstrecken dürfen, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Dagegen wird Montenegro auf Wunsch Oesterreichs keinen Hafen am Skutarisee erlangen. — Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung geht der „N. fr. Pr.“ aus Berlin vom 2. d. M. folgender Bericht zu:

„Bezüglich der Donau wurde zunächst das Prinzip der Freiheit des Stromes ausgesprochen und damit die Bestimmungen des Pariser Vertrages aufrecht erhalten. Längs der Ufer dürfen keine Befestigungen angelegt werden; Kriegsschiffe dürfen in den Strom nicht einlaufen. Die Bezeichnung „Neutralität der Donau“ soll durch eine andere substituiert werden, zu welchem Zwecke ein Comité entsendet wird, welches in einer nächsten Sitzung Bericht zu erstatten hat. Bis dahin wurden die Beschlüsse über die Neutralität der Donau in suspenso belassen. Was die Donaumündungen anlangt, so wird abermals eine internationale ständige Donaukommission mit erweiterten Befugnissen delegiert werden, desgleichen eine Uferstaaten-Kommission, bezüglich welcher jedoch noch nichts Definitives beschlossen worden ist.

„Die Frage der Kriegsschädigung, welche die Pforte an Rußland zu bezahlen haben wird, wurde gleichfalls in der heutigen Sitzung besprochen. Das Gerücht, als ob der Türkei diese Entschädigung gänzlich erlassen werden sollte, war ein falsches. Die Bevollmächtigten sprachen die Ansicht aus, daß die Frage der Kriegsschädigung keine europäische, sondern eine solche sei, die zwischen Rußland und der Pforte allein ausgetragen werden müsse; in Folge dessen könne der Kongreß darüber keinen Beschluß fassen. Die Pforte habe sich diesbezüglich mit Rußland direkt ins Einvernehmen zu setzen. Die russischen Bevollmächtigten sollen übrigens in offiziöser Weise erklärt haben, daß ihre Regierung geneigt sei, den älteren Gläubigern der Pforte den Vorrang zu lassen. Offiziell erklärte Rußland, daß es für die 40 Millionen Pfund keine Territorialentschädigung fordere. —

„Die Rumänen sind mit den gestrigen Beschlüssen des Kongresses nicht weniger als zufrieden, und in Bukarest scheint die Stimmung eine höchst erbitterte zu sein. Heute war hier sogar das Gerücht verbreitet, Fürst Carol werde und könne die Beschlüsse des Kongresses nicht acceptieren, und er hege die Absicht, da er gegen die Uebermacht nicht anzukämpfen vermag, auf den Thron zu resignieren. Hier fehlt natürlich jede Kontrolle über die Richtigkeit dieser Version. In den letzten Tagen schien es fast, als ob sich die Rumänen mit dem Gedanken des Verlustes von Besarabien einigermassen befreundet hätten, in der Voraussetzung, daß die Dobrudscha ihren Wünschen entsprechend vergrößert würde. Sie verlangten den ihnen wirklich zugestandenen bulgarischen Länderstrich mit Einschluß Silistria's bis Kavarna, und zwar aus zwei Gründen: einmal, weil Silistria der einzige Punkt ist, durch welchen Rumänien mit dem rechten

Donau-Ufer communicieren könnte, und sodann, weil es keinen Hafen im Schwarzen Meere besitzt. Küstendische hat als solcher nicht die geringste Bedeutung, während sich in der unmittelbaren Nähe Kavarna's mit Leichtigkeit ein Hafen hätte anlegen lassen. Wie es heißt, soll der ursprünglich Waddington'sche Antrag alle diese Wünsche der Rumänen mit einbegreifen haben, allein die Entscheidung des Kongresses ist anders, als in der gestern angegebenen Weise, getroffen worden, und es ist nun abzuwarten, wie sich die Dinge in Rumänien gestalten werden.

„Die durchgreifenden Aenderungen, welche der Kongreß auf der Karte des südlichen Europa dekretiert hat, scheinen selbst in den Kreisen der Bevollmächtigten einige Bellemmung hervorgerufen zu haben. Wenigstens deutet alles, was heute über den Stand der griechischen Frage verlautet, bestimmt darauf hin, daß man vor den Konsequenzen der bisher befolgten Theilungspolitik zurückschreckt. Die Annexionsgelüste der Griechen sollen nämlich wenig Aussicht haben, befriedigt zu werden; es machen sich sogar Anschauungen geltend, welche darauf hinauslaufen, daß, nachdem der Kongreß die Wünsche und Beschwerden Griechenlands zur Kenntnis genommen habe und von keiner Seite ein bestimmter Antrag gestellt worden sei, diese Frage als einfach erledigt angesehen werden könne. Indessen glaubt man doch, daß Frankreich oder England eine Motion zugunsten der Griechen einbringen werde. In diesem Falle hängt die Haltung des Kongresses lediglich von dem Maße der Forderungen für Griechenland ab. Ein Mandat zur Occupation oder gar zur Annexion von Epirus und Thessalien wird Griechenland schwerlich erlangen. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Regierung in Athen angewiesen wird, sich wegen Regelung der Grenzen direkt mit der Pforte ins Einvernehmen zu setzen. Bezüglich Kreta's machen sich bis jetzt im Kongresse zwei Strömungen geltend, die eine wünscht ein Suzeränitätsverhältnis zu Griechenland, die andere die vollständige Unabhängigkeit. Bis jetzt ist noch nichts darüber bestimmt, wann die griechische Frage im Kongresse wieder vorgenommen werden soll.

„Es heißt, daß zur Regelung der türkischen Schuld in Konstantinopel eine internationale Kommission bestellt werden soll, in welche auch die Inhaber türkischer Papiere Delegierte entsenden werden.“

Das griechische Memorandum.

Pariser Blättern liegt eine telegrafische Analyse des Inhaltes der Erklärungen vor, welche in der Samstagssitzung des Berliner Kongresses von den griechischen Delegierten verlesen wurden. Dieselbe lautet:

„Griechenland wird dem Kongresse kein Memorandum vorlegen. Seine Wünsche erstrecken sich auf Kreta und die an Griechenland grenzenden Provinzen. Boller Ergebenheit gegen den Kongreß, werde es sich in dessen Entscheidung fügen. Um die ohnehin vorhandenen Schwierigkeiten für denselben nicht noch zu vermehren, bleibt Griechenland bei seinen Forderungen weit hinter den Wünschen der griechischen Bevölkerungen und den physischen und moralischen Erfordernissen zurück. Der Kongreß muß Griechenland Dank wissen, daß es sich vom letzten Kriege ferngehalten und den Rathschlägen der Großmächte Gehör gegeben hat. Es hat dem Hilferufe der griechischen Bevölkerungen, der Türkei widerstanden, auf das formelle Versprechen Englands und Frankreichs hin, daß die Interessen des griechischen Stammes Befriedigung erhalten würden. Die jetzigen Grenzen Griechenlands haben keinerlei Bedeutung (ne repräsentent rien). Diesseits wie jenseits dieser Grenzen wohnen Griechen, die in allen Dingen verbrüdet sind. Die, welche jenseits der Grenzen wohnen, haben wie ihre Brüder im Jahre 1821 gekämpft; aber, obwohl sie dieselben Anrechte hatten, ist ihnen im Jahre 1828 keine Unabhängigkeit zu theil geworden. Ungeachtet ihres Unglücks hat Europa seitdem nichts gethan, um sie zu schützen. Die Bevölkerungen von Kreta, von Thessalien und Epirus werden sich niemals dem Joche der Türken unterwerfen. Der Kongreß muß einsehen, daß ihre Aspirationen jede andere Ueberlegung beherrschen. Die Befriedigung ihrer Wünsche nicht gewähren, hieße, die Unordnung und die Insurrection wollen, hieße den Krieg gegen die Türkei verewigen wollen, und würde die orientalische Frage zu einer unaufhörlichen machen. Griechenland wird sich der Entscheidung des Kongresses unterwerfen, aber wenn den Aspirationen der griechischen Bevölkerung der Türkei keine Befriedigung zu theil wird, werden sie immer wieder danach trachten, ihre Unabhängigkeit durch die Vereinigung mit Griechenland zu erstreben, welches sich ja auf die Dauer ihrer Stimme nicht verschließen kann. Niemals waren Ansprüche besser begründet durch die Rechte des Blutes, der Billigkeit und der Gerechtigkeit. Es genügt in den Augen der ganzen Welt, diese Provinzen zu nennen, um zu beweisen, daß sie durchaus griechisch sind. Dem Kongresse steht es zu, in diesen Gegenden den für die Türkei selbst wünschenswerthen Frieden zu sichern. Die Großmächte, denen Griechenland so sehr zum Danke verpflichtet ist, sind durch ihre Ehre gebunden, dem griechischen Stamme Befriedigung zu verschaffen.“

Das Nationalfest in Paris.

Ueber das am 30. v. M. in Paris mit großem Pompe gefeierte republikanische Nationalfest bringen die französischen Blätter folgenden Bericht: „Ganz Paris prangt heute in buntem Festesschmucke. Nach Millionen beziffern sich die dreifarbigten Fahnen, welche, oft bündelweise, von allen Fenstern wehen; in Blumensträußen, Cocarden, Schleifen, selbst in eigens für den Tag gefertigten Damenhüten treten dem Auge überall die nationalen drei Farben entgegen. Durch die Straßen rauscht Musik, meistens die Marschallaise, welche das begleitende Volk zu singen nicht müde wird; die öffentlichen Gärten, Squares und Plätze hallen von theilweise ganz vortrefflichen Orchesterkonzerten wieder, und die äußeren Boulevards und die Vorstädte sind zusammen ein unabsehbarer Jahrmarkt. Allenthalben werden noch die letzten Vorkehrungen zu der Illumination getroffen, die, wenn das Wetter so günstig bleibt wie in diesem Augenblicke — bewölfter Himmel, trockener Boden und milde, sogar frische Temperatur — ungemein glänzend zu werden verspricht. Die Theilnahme der Bevölkerung ist eine allgemeine. Die Prinzen von Orleans lassen in den Zeitungen erklären, sie hätten für die Beleuchtung ihrer Hotels die umfassendsten Einkäufe gemacht und mühten sich nur im Hinblick auf den durch den Tod der Königin Mercedes in ihrer Familie eingetretenen Trauerfall der Illumination enthalten. Nur im Faubourg Saint-Honoré und in den elyäischen Feldern bemerkt man hier und da ein Haus, welches durch Mangel an jeder äußeren Zier von seiner Umgebung absticht.

Auf dem Marsfelde wurde des Morgens um 9 Uhr das Standbild der Republik mit dem angekündigten Ceremoniel enthüllt. Es ist dies ein Werk des Bildhauers Clésinger. Die Figur, in antikem Gewande, sitzt auf einem curulischen Stuhle, die Rechte auf ein Schwert gestützt, während die Linke auf der Verfassung ruht; der Brustpanzer zeigt eine geflügelte Victoria, aus der Wahlurne aufsteigend, die von zwei Löwen bewacht ist. Auch einige Mairien hatten ihre besonderen Enthüllungen allegorischer Figuren der Republik, wie denn das R. F. in allen für den Abend vorbereiteten Transparenten wiederkehrt. Mit jeder Stunde wächst der Verkehr in den Hauptarterien der Stadt, von denen sich in demselben Verhältnisse die Fuhrwerke zurückziehen, um den Fußgängern allein Platz zu machen; die Bahnhöfe entladen unaufhörlich neue Vergnügungszüge aus der Provinz; für schleunige Pflege der Personen, die etwa im Gedränge verunglückt sind, ist durch zahlreiche, von der Polizei improvisierte Zufluchtsanstalten Sorge getragen. Die Bevölkerung legt im allgemeinen eine ungezwungene, frohe und dabei nicht ausgelassene Stimmung an den Tag. Bei der Feierlichkeit auf dem Marsfelde, wo gleichzeitig die für Newyork bestimmte Kolossalstatue der Freiheit zum ersten male ausgestellt wurde, war das Publikum nicht damit einverstanden, daß die Musik das „Vive la France!“ von Gounod anstimmte; es erzwang die Marschallaise und ließ dieselbe mit stürmischem Beifall wiederholen; ebenso wurde ein Linienregiment und ein Bataillon Fußjäger, die von der Feier nach der Stadt zurückmarschierten, von etwa 2000 Personen unter Abfingung der Marschallaise begleitet.“

Bosnische Zustände.

Zur Charakterisierung der in jeder Hinsicht verfahrenen, unhaltbaren Zustände in Bosnien wird der „Pol. Kor.“ aus Serajevo, 24. v. M. geschrieben:

„Allgemeinen Unwillen erregt hier der neueste Schwindel einiger Matabore der serbischen Agitationspartei, welche ein sogenanntes Memorandum, enthaltend die Wünsche der bosnischen Völker, in Belgrad fabricieren ließen. In ganz Bosnien war von einem derartigen Memorandum bisher nichts bekannt, und die erste Nachricht hierüber wurde dem Belgrader „Stof“ entnommen. Wol figurirt die bereits seit langem nicht mehr vorhandene Nationalversammlung von Tiskowaz als angebliche Urheberin dieser Emancipation, aber die Wache ist zu ungeschickt, als daß sie die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen sollte. Nichtsdestoweniger beeilten sich einige hervorragende Muhamedaner und Katholiken, denen sich drei orthodoxe Kaufleute anschlossen, beim Wali Masar Pascha einen energischen Protest gegen jedwede Theilnahme der bosnischen Bevölkerung an diesem Memorandum zu erheben und den Wali aufzufordern, diesen Protest der Pforte amtlich zur Kenntnis zu bringen, damit dieselbe dieses Schriftstück einiger diskreditirten bosnischen Emigranten vor dem Kongresse in aller Form desavouire. Aus den Reden Masar Paschas konnten die Deputirten entnehmen, daß ihm eine derartige Kundgebung gegenüber dem Kongresse nicht unangenehm wäre. Da er als höchster Würdenträger des Landes eine fremde Occupation überhaupt nicht billigen könne, andererseits der Stimmung der Bevölkerung, welche jede serbische Occupation durchwegs perhorresciere, Rechnung tragen müsse, so sei er bereit, diesen Protest aller Nationalitäten Bosniens der Pforte zu unterbreiten und um dessen Vorlage auf dem Kongresse zu bitten.“

Latour- Dragoner (nach dem Inhaber Grafen Baillet de Latour) hieß, neue Vorberer. Obwohl fast gänzlich aus Belgiern (Wallonen) bestehend, stand es treu zum Kaiser und verrichtete Heldenthaten in langer Reihe. Dafür ertheilte Leopold II. dem Regimente zum ewigen Gedächtnis eine 200 Dukaten schwere goldene Medaille, welche noch jetzt an der Standarte geführt wird und nebst dem Brustbild des Kaisers die Inschrift trägt: „A la fidelité et valeur signalé du regiment de Latour-Dragons reconnue par l'Empereur et Roy“ (Der Treue und Tapferkeit, welche das Regiment Latour-Dragoner bewies, die Anerkennung des Kaisers und Königs).

Als Oesterreich im Frieden von Luneville (9. Februar 1801) seine niederländischen Besitzungen an Frankreich abtrat, wurde aus dem wallonischen Regiment ein böhmisches und 1802 aus einem Dragoner- ein Chevaulegersregiment und erhielt die dunkel-grüne Uniform mit rothen Aufschlägen, die es auch beibehielt, als es 1851 wieder Dragonerregiment wurde. Es war das einzige Chevaulegers-Regiment, das nicht Uhlanenregiment wurde. Im Jahre 1768 entstand das böhmische Drag.-Reg. Kaiser Nr. 1, errichtet als Carabinierregiment Althamm. 1744 wurde es dem Erzherzog Franz, späteren Kaiser Franz, verliehen, führt seit 1792 stets den Namen des regierenden Monarchen. 1798 wurde es Kürassier-, 1867 Dragonerregiment. Gleichzeitig mit diesem entstand das Carabinierregiment Herzog Albert zu Sachsen-Teschchen, jetzt Drag.-Reg. König von Sachsen Nr. 3, seine Inhaber gehörten stets dem Hause Sachsen an. 1798 wurde es Kürassier-, 1867 Dragonerregiment. Das jüngste Dragonerregiment sind Reiperg-Dragoner Nr. 12, errichtet 1798 als 12. Kürassierregiment, welche Nummer es bis auf unsere Tage beibehielt.

(Schluß folgt.)

„Masar Pascha hat seit der Niederwerfung der Türkei durch Rußland ein Prinzip in seinem Vorgehen adoptiert, das eben so schlaue als erfolgreich ist. Stets zeigt er sich geneigt, wo von Abstellung der jetzigen Mißwirtschaft die Rede ist, in den Chorus der Mißvergnügten einzustimmen und der Stambuler Regierung die Schuld in die Schuhe zu schieben. Indessen sind die Zustände hierzulande trostlos. Straßen und Wege wimmeln von Räuberbanden, die sich aus Injuranten und Deserturen rekrutieren und jeden Verkehr unmöglich machen. Die allgemeine Noth nimmt eine erschreckliche Gestalt an, und es ist nicht selten, daß reguläre Truppen des Nachts auf Raub ausgehen, um ihre Nahrung für den nächsten Tag aufzubringen.“

„Der Kommandant eines Redif-Bataillons in Taje wurde beim Bali verklagt, daß er mehreren Einwohnern bei hellem Tage ihr Vieh wegtreiben ließ, ohne einen Para dafür zu bezahlen. Der Militär-Kommandant Weli Pascha ließ die Sache untersuchen, und es stellte sich die volle Richtigkeit der Thatsache heraus, ohne daß derselbe den Muth gehabt hätte, den Schuldigen zu bestrafen. Der Bimbashi gab nämlich die lakonische Antwort: „Gebt uns zu essen, so werden wir nicht stehlen.“ Daß überhaupt nicht sämtliche Truppen ihre Fahnen verlassen und ihre Heimatsorte aufgesucht haben, ist nur dem Umstande zu verdanken, daß dieselben zu Hause nicht viel mehr vorfinden, als die Militärverwaltung ihnen zu bieten vermag.“

Tagesneuigkeiten.

— (Stapellauf eines österreichischen Kriegsschiffes.) In Pola fand am 2. d. M. vormittags der feierliche Stapellauf der Corvette „Saida“ statt. Die Einsegnung nahm der Marinepfarrer Abt Racić in Gegenwart des Admirals Bourguignon, des Contre-Admirals Sterned und des ganzen Offiziercorps, sowie vieler geladener Gäste vor. Nachdem die Stützen entfernt waren, setzte sich das Schiff auf dem Schlitten, auf dem es ruhte, in Bewegung und glitt rasch auf der schiefen Ebene ins Meer. Dieser Moment wurde mit stürmischem Hurrah begrüßt. Die „Bellona“ gab 21 Salutschüsse, die Marinekapelle intonierte die Volkshymne und hierauf den Maderkymarsch. Der Stapellauf ging äußerst rasch und gelungen von statten.

— (10,000 fl. als Trinkgeld.) Die „N. fr. Pr.“ vom 3. d. M. erzählt folgenden, in Wien vorgekommenen sonderbaren Vorfall: „Ein unbekannter Mann von anscheinend gutem Aussehen wurde in der verflochtenen Nacht in der Nähe des Polizeigebäudes am Schottenring unwohl und stürzte zusammen. Der Sicherheitswachmann J. Wajel hob ihn auf, brachte ihn in die Rettungsanstalt, reichte ihm ein Glas Wasser, und nach fünf Minuten beiläufig hatte sich der Mann so weit erholt, daß er weiter kommen konnte. Beim Gehen griff er in die Tasche und drückte dem Wachmann ein Papier in die Hand mit den Worten: „Sie sollen an mich denken.“ Das Papier präsentiert sich als ein Accept auf 1000 Pfund Sterling, zahlbar à trois mois bei einer Londoner Firma (Modatovich fils). Der Wachmann zeigte das Papier heute vormittags in einer hiesigen Wechselstube, wo ihm bedeutet wurde, daß dem Escompte nach Zahlung des Wechselstempels kein Hindernis entgegenstehe. Indessen ging der Wachmann heute mittags auch zum Chef der Polizei der inneren Stadt, wo das Papier sorgfältig geprüft und dann zur Beurteilung einer hiesigen renommierten Bank zugeschickt wurde, doch glaubt man, daß das Papier vor allem nach London zur Prüfung der Echtheit geschickt werden müsse. So lange muß der Wachmann hangen und bangen. In einigen Tagen wird er wissen, ob er Besitzer von zehntausend Gulden in Gold oder bloß um eine Enttäuschung reicher geworden ist. — Wie uns spät abends gemeldet wird, haben die eingezogenen Erfindungen die volle Echtheit des Acceptes per tausend Pfund ergeben, und ist dasselbe beim hiesigen Bankhause Ephrussi domiciliert. Auch der Name des Schenkers ist bereits bekannt; derselbe ist ein reicher, auf der Durchreise begriffener Banquier aus Odessa, der hier und da momentan Geistesstörungen leiden soll. Dies behauptet wenigstens sein Vertreter, der sich gestern noch in der Stadtkommissariate meldete und den Wechsel zurückbegehrt. Die Polizei erklärte sich jedoch hiezu für inkompetent, das Papier geht einstweilen in den Besitz des hiesigen Landesgerichts in Civilsachen über, welches vorerst darüber entscheiden wird, inwieweit der ganze oben geschilderte Vorgang als eine Schenkung an den Wachmann Wajel aufzufassen sei.“

— (Der internationale literarische Kongress) in Paris hat am 30. Juni seine Arbeiten beschlossen. Als auf das politische Gebiet hinüberspielend und daher bedenklich wurde mit 43 gegen 38 Stimmen folgende Resolution abgelehnt: „Der Kongress äußert den Wunsch, daß die Gedankenfreiheit bei allen Völkern eine vollständige sei. Er erachtet, daß der Schriftsteller, welcher sein Werk überall und ungehindert veröffentlicht, dabei unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit handelt. Der Kongress erklärt, daß die von dem Schriftsteller begangenen Uebertretungen oder Vergehen nach dem gemeinen Recht abgeurtheilt werden müssen.“ Angenommen

wurde dagegen folgende Resolution: „Der Kongress erachtet es für zweckmäßig, die Gründung einer internationalen Schriftsteller-Genossenschaft ins Auge zu fassen, deren Hauptzweck der wäre, regelmäßige Beziehungen zwischen den Schriftstellern der verschiedenen Länder herzustellen.“ Diesem Beschlusse entsprechend wurde zunächst ein Ehrenausschuß eingesetzt, bestehend aus den Herren: Victor Hugo (Präsident), Turgeneff, Mendès-Leal, Mauro-Macchi, Edmond About, Gonzales, Jenkins, Labeleze, Jules Simon, Bayard Taylor, Torroès-Caicedo, Audebrand, Cortembert, Celliez, Vermina, de Lapommeraye, Pagès, Joliet, Robert Halt, Lemande, Fignier, Ratisbonne, Frédéric Thomas, Dentu, Raccone, Hachette. Endlich votierte die Versammlung auf Antrag des Herrn Charles Valois noch folgenden Beschluß: „Der Kongress äußert den Wunsch, daß die französische Regierung die Initiative zu einer internationalen Zusammenkunft ergreife, in welcher die Vertreter der verschiedenen Regierungen eine gleichförmige, im Geiste der von dem Kongresse angenommenen Beschlüsse gehaltene Convention über die Geltendmachung des geistigen Eigenthums auszuarbeiten hätten.“ Nach einigen warmen Abschiedsworten erklärte hierauf Herr Edmond About als Präsident der Pariser Schriftsteller-Gesellschaft den Kongress für geschlossen.

— (Tunneleinbruch.) Der „N. B.“ schreibt man aus Schwelm, 30. Juni: „Etwa eine Viertelstunde von der Stadt Schwelm entfernt befindet sich der Tunnel der neuen, noch nicht vollendeten Strecke der rheinischen Eisenbahn, in welchem vorgestern der Zusammenstoß stattfand. Der Tunnel war bis auf die Ausmauerung vollkommen fertig, und vor einigen Tagen hatte ihn schon eine der kleinen Arbeitslocomotiven durchfahren. Er durchschneidet einen breiten und hohen Berg, welcher zumeist aus Felsbildung besteht. Am Freitag abends um 6 Uhr befand sich eine ganze Arbeiterschicht in dem Tunnel, unter ihnen viele Maurer, welche das Ausmauern des Tunnels an denjenigen Stellen zu besorgen hatten, wo bisher nur Balkengerüste angebracht waren. Eben als der die Aufsicht führende Polier den Befehl zum Aufgeben der Arbeit erteilte, hörten die Arbeiter über sich im Felsen ein Knistern und Krachen und sahen, wie die mächtigen Stützbalken sich zu biegen anfingen. Augenblicklich flohen sie, so schnell sie konnten, nach beiden Öffnungen des Tunnels zu, wobei sich aber die Maurer, die auf den Gerüsten standen, verspäteten. Den meisten gelang es auch, glücklich zu entkommen, obwohl mehrere von ihnen durch brechende Balken und Gestein Verletzungen erlitten, an welchen einer bereits gestorben ist. Diesem waren durch fallende Balken beide Beine zerquetscht und einige Rippen gebrochen worden. Einen anderen hatte beim Niederfallen ein großer eiserner Pfosten, welcher zum Zusammenhalten der Stützbalken gedient hatte, am Bein getroffen und ihm fast die ganze Wade abgerissen, andere kamen mit blutigen Köpfen, Beulen und Schrammen davon. Wie Betheilte erzählten, war die Angst und Verwirrung, da ihnen plötzlich Balken und zentnerschwere Steine um die Ohren flogen, um so fürchterlicher, weil das Ereignis fast ganz plötzlich eintrat und die Leute kaum Zeit gehabt, über die Ursache des Krachens nachzudenken, als auch schon der Einsturz erfolgte. Im ersten Schrecken wurde die Zahl der Verunglückten sehr übertrieben (die ersten Angaben sprachen von 27 Verunglückten). Später stellte sich dieselbe zusammen auf neun Mann heraus. Mehrere der Verunglückten sind aus der Stadt Schwelm, die meisten leider verheiratet und Familienväter. Das Unglück soll gerade sehr brave und fleißige Leute getroffen haben. Unmittelbar nach dem Vorfalle wurden Anordnungen getroffen, um den Platz des Unglücks zu untersuchen und Rettungsarbeiten zu beginnen, doch leider mußte man sich sehr bald überzeugen, daß letztere fast hoffnungslos seien.“

— (Zusammenstoß zweier Vergnügungsdampfer.) Aus Triest wird vom 1. d. berichtet: „Als gestern abends die Vergnügungsdampfer „Melanira“, Kapitän Sergius Buttora, von Capodistria, und „Alieto“, Kapitän Hugo Degraffi, von Isola nach Triest zurückkehrten, geschah es, daß der erstere beim Einlaufen in den Hafen nächst des Leuchthurmes, während er dem „Alieto“ vorfuhr, mit dem Hinterteile an den Schiffschnabel dieses letzteren aufstieß, ohne daß jedoch hiedurch ein weiterer Unfall angerichtet worden wäre. Die „Melanira“ hatte 180 und der „Alieto“ bei siebzug Personen an Bord. Natürlich verursachte diese Katastrophe einen panischen Schrecken unter den Reisenden, und fielen mehrere Frauen in Ohnmacht, während die Kinder ein Fetergeschrei erhoben. Bonseite des Hafenamtes wurde sogleich die Untersuchung eingeleitet.“

Lokales.

— (Ernennung.) Der Gymnasialprofessor in Rudolfswerth, Herr Anton Derganz, wurde zum Bezirks-Schulinspektor des Schulbezirkes Rudolfswerth ernannt.

— (Versehung.) Der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Franz Trezn wurde über eigenes Ansuchen von Röttling nach Großlajsch mit der Dienstzuweisung zum Kreisgerichte in Rudolfswerth versetzt.

— (Militärpflichtige Studenten.) Anlässlich der Mobilisierung einzelner Truppenteile hat

der Herr Minister für Cultus und Unterricht gestattet, daß allen militärpflichtigen, zur aktiven Dienstleistung insolge der theilweisen Mobilisierung der Armee einberufenen Studierenden schon jetzt der Besuch der Vorlesungen bestätigt werde, wenn sie sich mit der Einberufungsordre ausweisen. Die Entscheidung über den Antrag, solche Studierende zu einem späteren Termine zu den Staatsprüfungen zuzulassen, hat sich der Herr Minister vorbehalten.

— (Krainische Handelskammer.) Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hält heute um 5 Uhr Nachmittag im städtischen Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab; 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung, 2.) Geschäftsbericht, 3.) Berichte der I. Section: a) über den Entwurf einer neuen Gewerbeordnung; b) wegen Feststellung der Usancen für Heu und Stroh; 4.) Berichte der II. Section: a) über die Erneuerung des Vertrages mit Griechenland; b) über die Marktconcessionsgesuche der Gemeindevorstellungen von Weiniz und hl. Kreuz, c) über die Mittheilung der k. k. Postdirection in Triest, betreffend ihren an das k. k. Handelsministerium gestellten Antrag wegen Annahme von dem Zollverfahren unterliegenden Sendungen beim Laibacher Postamte, 5.) allfällige sonstige Anträge.

— (Zum vorgestrigen Gewitter.) Sehr traurig lauten die Nachrichten, die über die zahlreichen Kulturschäden der beiden vorgestrigen Gewitter einlaufen, welche sich leider nicht bloß auf das Laibacher Feld beschränkt, sondern auch über dasselbe hinaus ihre verheerende Wirkung ausgeübt haben. Besonders heftig tobte das Unwetter unter anderen auch in der Gegend von Salloch. Ueber die im dortigen Osterberger Thale angerichteten Verwüstungen geht uns von einem Leser unseres Blattes der nachstehende Bericht zu: „Nachdem uns schon in aller Früh ein fürchterlicher, von Donner und Blitz begleiteter Orkan aus dem Schlafe geweckt hatte, öffneten sich noch zum Ueberflusse alle Schlenken des Himmels, und herab ergoß sich in prasselnden Strömen ein Regen, welcher bis 7 Uhr morgens andauerte. Diesem folgte ein Hagel, der in der Dauer einer Viertelstunde in der Größe von gewöhnlichen Kirschen zur Erde fiel. Als ich später im Laufe des Vormittags das durch das Unwetter angerichtete Unheil betrachtete, bot sich meinen Blicken ein Bild der traurigsten Zerstörung dar. 25- bis 30jährige Kirschen, Nuß-, Birn- und Apfelbäume waren wie Strohhalme mit den Wurzeln aus der Erde gehoben. Sämmtliche Saaten, die sich in der meinen Augen sichtbaren Gegend befanden und die noch wenige Stunden zuvor die Besitzer zur Hoffnung auf eine sehr gute Ernte berechtigt hatten, sind theils dem orkanartigen Sturme, der speziell in dem von Bergen umgebenen und nur von einer Seite gegen die Save zu offenen Thale Podgrad wüthete, theils dem heftig niedergegangenen Schauer zum Opfer gefallen. Das Traurigste an der ganzen Sache ist, daß dieses Unglück zum großen Theile sehr arme Leute betroffen hat, die ihr ohnedies nur kärgliches Leben von dem im Sommer Eingebirnen freisten müssen und nun dem kommenden Winter mit Wangen entgegensehen.“

— (Marienbruderschaft.) Die Direction der Marienbruderschaft nahm in der letzten Sitzung die Wahlen der Functionäre vor. Zum Vereinsvorstand wurde Gemeinderath Herr Negali, zu dessen Stellvertreter Herr Thomas Pirnath, zum Kassier Herr Drakler und zum Schriftführer Herr Zupančić gewählt.

— (Bad Belvedes.) Die uns gestern zugewommene dritte heurige Kurliste über die im Hotel Mallner in Belvedes eingetroffenen Badegäste weist folgende Namen auf: Dr. L. Jenko sammt Frau aus Laibach; Josef Veiter, Fabrikant chirurgischer Instrumente, sammt Frau aus Wien; Arthur Dunter aus Hamburg; Josef Pflann, Guisbesitzer aus Graz; Eugenie de Jachina aus Triest; Josef C. Kraus aus Triest; H. Isbary sammt Familie aus Wien; Gustav Greiner aus Wien; Hermann Lahmayer aus Wien; S. Laurent aus Linz; Dr. C. Suchanek sammt Familie aus Wien; Karl Eder v. Grierauer-Kuenegg, k. k. Rathsekretär und Referent des Wiener Handelsgerichtes, aus Wien.

— (Erledigte Pfarren in Krain.) Die Pfarre Resselthal im Dekanate Gottschee ist durch Todesfall und die Pfarre Grafenbrunn im Dekanate Heistritz durch Versehung des bisherigen dortigen Pfarrers Herrn Andreas Drobnit auf die Pfarre St. Marein in Erledigung gekommen. Die Gesuche um erstere sind an den Patron, Sr. Durchlaucht den Fürsten Karl Auersperg, jene um letztere an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten. Die im Dekanate Laibach befindliche Pfarre Neu-Dsliz wurde soeben wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben; Gesuche um dieselbe sind bei der Landesregierung in Laibach einzubringen.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Der zuletzt in der Kosler'schen Bierbrauerei in Laibach in Arbeit gestandene ledige Brauergehilfe Franz Brabant wird wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung strafbüßlich verurteilt. Der Gesuchte ist aus Simislau, Ortsgemeinde Braunfeld im Klagenfurter Bezirke, gebürtig.

— (Generalversammlung der Kronprinz-Rudolfsbahn.) Bei der am 2. d. M. in Wien stattgefundenen 11. ordentlichen Generalversammlung der

Actionäre der Kronprinz-Rudolfsbahn wurde der von uns bereits auszugsweise mitgetheilte Rechenschaftsbericht genehmigend zur Kenntnis genommen...

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Verhandlungen der montenegrinischen Vertreter mit Oesterreich-Ungarn scheinen unerwarteten Schwierigkeiten zu begegnen.

London, 4. Juli. Im Unterhause erklärte Northcote, die Arbeiten des Kongresses seien so weit vorgeschritten, daß deren Beendigung in 10 bis 12 Tagen erwartet werden könne.

London, 4. Juli. Bismarck, vom „Times“-Korrespondenten am 3. Juli interviewet, sagte, England erlangt einen prächtigen Erfolg in der bulgarischen Frage...

Salzburg, 3. Juli. Der Schach von Persien ist um 6 Uhr 15 Minuten mit Gefolge hier angekommen und wurde auf dem Bahnhofe von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Ludwig Victor...

Berlin, 3. Juli. (Presse.) Heute hielt die Vorbereitungskommission des Kongresses unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine lange Sitzung.

Berlin, 3. Juli. Der Kongreß dürfte in vier bis höchstens sechs Sitzungen seine Arbeiten beendigen.

In der morgigen Sitzung werden, wie verlautet, neben der griechischen noch mehrere Grenzregulierungsfragen, die heute im Detail in den Spezialkommissionen erledigt wurden...

Berlin, 3. Juli. (Presse.) Die türkischen Delegierten haben ihre Instruktionen aus Konstantinopel betreffs der Occupation Bosniens erhalten.

Berlin, 3. Juli. Der englische Generalkonful v. Bleichröder gibt heute Abend den Kongreßdelegierten ein großes Bankett...

Berlin, 3. Juli. (Presse.) Noch nicht verbürgte Gerüchte wollen wissen, daß Bulgarien und Rumänien in Form einer Personalunion unter der Herrschaft des Fürsten Karl vereinigt werden sollen.

Paris, 3. Juli. In Marseille sind gelegentlich der Procession des „Sacré coeur“ ernste Unruhen ausgebrochen.

Berlin, 3. Juli. Inbetreff des Kaisers schreibt die „Provinzial-Korrespondenz“, daß alle Angaben über die Reisepläne desselben auch jetzt noch voreilig und unzuverlässig seien.

Athen, 3. Juli. (Presse.) Depeschen aus Berlin zufolge sind gegründete Aussichten vorhanden, daß Griechenland nebst der Bai von Volo auch die von Prevesa, dann Kreta mit den Nebeninseln Scarpanto, Caso und Caso-Pulo zugetheilt erhalten wird.

Telegrafischer Wechselkurs vom 4. Juli.

Papier-Rente 64.70. — Silber-Rente 66.80. — Gold-Rente 75.35. — 1860er Staats-Anlehen 114. — — Bank-Actien 84.3. — Kredit-Actien 261.50. — London 115.65. — Silber 100.90. — R. f. Münz-Dukaten 5.45. — 20-Franken-Stücke 9.26 1/2. — 100 Reichsmark 57.20.

Wien, 4. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 261.50, 1860er Lofe 114. —, 1864er Lofe 140.75, österreichische Rente in Papier 64.72 1/2, Staatsbahn 265.50, Nordbahn 209.50, 20-Frankenstücke 9.26 1/2, ungarische Kreditactien 233.80, österreichische Francobant —, österreichische Anglobank 116.50, Lombarden 78. —, Unionbank 74.50, Lloydactien 511. —, türkische Lofe 25. —, Communal-Anlehen 93.50, Egyptische —, Goldrente 75.10, ungarische Goldrente —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

(Wiener Communalloje.) Bei der am 1. Juli vorgenommenen 17. Verlosung der Serien- und Gewinn-Nummern dieses Prämienanlehens wurden 12 Serien gezogen...

Börsenbericht.

Wien, 3. Juli. (1 Uhr.) Das Fortdauern der Geldknappheit vermochte die Börse insofern zu beeinflussen, daß die höchsten Kurse des Tages nicht behauptet werden konnten; noch immer sind jedoch viele Notierungen im Vorsprunge gegen gestern.

Table with 2 columns: Name of instrument (e.g., Papierrente, Silberrente) and its price.

Table with 2 columns: Name of bank or institution (e.g., Gal. Karl-Ludwig-Bahn, Anglo-östr. Bank) and its price.

Table with 2 columns: Name of bank or institution (e.g., Gal. Karl-Ludwig-Bahn, Nationalbank) and its price.

Table with 2 columns: Name of bank or institution (e.g., Dester. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn) and its price.

Grundentlastungs-Obligationen.

Table with 2 columns: Name of region (e.g., Böhmen, Niederösterreich) and its price.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 2 columns: Name of company (e.g., Alfd.-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft) and its price.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Name of institution (e.g., Allg. öst. Bodenkreditanst. (i.Öb.)) and its price.

Devisen.

Table with 2 columns: Name of location (e.g., Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht) and its price.

Geldsorten.

Table with 2 columns: Name of currency (e.g., Dukaten, Napoleonsd'or) and its price.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 64.60 bis 64.70. Silberrente 66.60 bis 66.70. Goldrente 75.05 bis 75.15. Kredit 260.50 bis 260.75. Anglo 115.75 bis 116. —

und S. 1538 Nr. 14, und endlich gewonnen je 400 fl.: S. 485 Nr. 71, S. 544 Nr. 40 57 60 und 77, S. 761 Nr. 25, S. 848 Nr. 3, S. 1400 Nr. 16, S. 1634 Nr. 9, S. 1733 Nr. 19 und 83 und endlich S. 2201 Nr. 92. Auf alle übrigen 1180 Gewinnnummern entfällt der geringste Gewinn von je 130 fl. ö. W.

(Donau-Dampfschiffahrts-Lofe.) Bei der am 1. Juli vorgenommenen 24. Verlosung fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Nr. 21,655.

(Braunschweiger Lofe.) Aus den am 1. Mai d. J. gezogenen 68 Serien fiel bei der Prämienverlosung am 1. d. M. der Haupttreffer mit 48,000 Mark auf Serie 3231 Nr. 48, der zweite Treffer mit 15,000 Mark auf Serie 7703 Nr. 42, der dritte Treffer mit 7200 Mark auf Serie 2441 Nr. 47, der vierte Treffer mit 3000 Mark auf Serie 1322 Nr. 50; je 300 Mark gewinnen: Serie 525 Nr. 27, Serie 1322 Nr. 45, Serie 1523 Nr. 24, Serie 1638 Nr. 13, Serie 2096 Nr. 43, Serie 2930 Nr. 21, Serie 4912 Nr. 41, Serie 7703 Nr. 24 und 28, Serie 9219 Nr. 28 und Serie 9774 Nr. 20; je 75 Mark gewinnen: Serie 525 Nr. 1, Serie 1322 Nr. 15 und 43, Serie 1420 Nr. 8 und 40, Serie 3527 Nr. 48, Serie 4562 Nr. 40, Serie 6884 Nr. 39, Serie 7321 Nr. 19 und Serie 9567 Nr. 19. Die übrigen in den 68 Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 66 Mark.

Angekommene Fremde.

Am 3. Juli.

Hotel Stadt Wien. Eder v. Grierauer, k. k. Rathshofsekretär; Rosenfeld, Kaufm., Signer und Nigl, Wien. — Ritter von Tomasini, Rath der Seebeförderung, und Brestinger, Kammerdiener, Triest. — Graf v. Eydorf, Benedig. — Steinharz, Reif, Klagenfurt. — Nestly, Reif, Prag. — Frank, Kfm., Berlin.

Hotel Elefant. Svetitschitsch, Pfarrer, Gubovitsch. — Blasch, Fiume. — Rangan Maria, Triest. — Förster, Reif., Graz. — Ritter, Montanbeamter, Raibl. — Otto, Benedig.

Hotel Europa. v. Tresne, Hauptmann, und Reinitz, Lieutenant, Görz. — Reiting, Lieutenant, Pettau.

Wiener Hof. Kmetitsch, Krain. — Klaber, Hblsm., Pest. Kaiser von Oesterreich. Samann Margaretha und Supanitschitz, St. Peter. — Burger Helena, Wien. — Schlosser Katharina, Laibach. — Bojardi, Oberlandesgerichts-Rechnungs-official, Graz. — Dobida, Jurist, Lees.

Lottoziehung vom 3. Juli:

Prag: 81 71 70 77 28.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Time, Barometer, Air temperature, Wind, Sky, Clouds, Rain. Data for 7 AM, 4 PM, and 9 PM.

Morgens bewölkt, tagsüber abwechselnd Sonnenschein; nachmittags kurzer Regen; Abendroth, Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 16.1°, um 2.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseres vielgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, des Herrn

Alois Vertačič,

Commis in der Handlung der Messen Pleiweis in Laibach,

welcher am 28. Juni zu Töpliz in Unterkrain gestorben und am 30. Juni in Rudolfswerth zur Erde bestattet wurde, sprechen allen p. t. Theilnehmern, den Kranzpendern und den Herren Collegen des Verstorbenen, welche von Laibach zur Leichenfeier gekommen, sowie für die so vielseitigen Beweise der rührendsten Theilnahme den innigsten Dank hienit aus

die trauernden Eltern.

Rudolfswerth am 30. Juni 1878.